SEELSORGE
Uniklinik Köln

11. Ökumenischer Brief von Ihrer Klinikseelsorge

Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit Wochen werden wir mit Analysen und Einschätzungen zur Corona-Krise konfrontiert. Aus medizinischer, politischer, wirtschaftlicher und psychologischer Sicht wird gefragt, was das alles bedeutet, wie sich Welt und Gesellschaft verändern (könnten/sollten) und wohin.

Nun hat sich der Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer in einem Gastbeitrag für DIE ZEIT (Nr. 24/2020, 03.06.20) ebenfalls mit der aktuellen Situation beschäftigt und benennt einige theologische und spirituelle Herausforderungen.

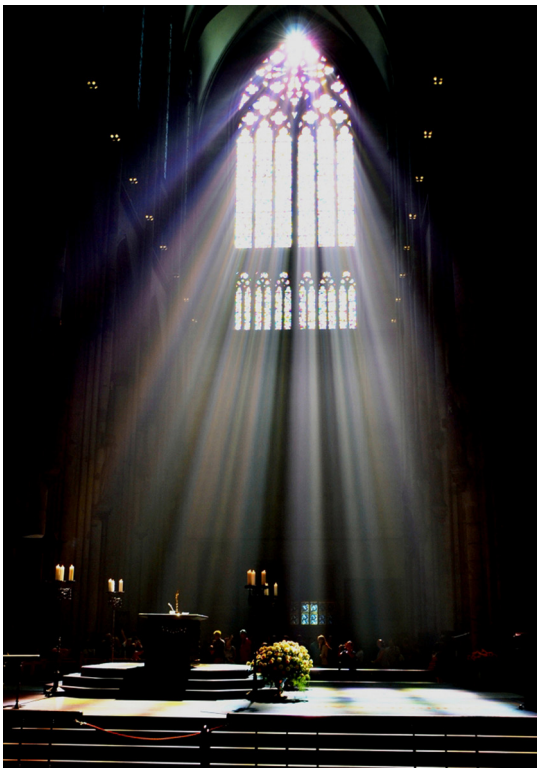
Wir dokumentieren den Artikel in Auszügen:

„...Das Coronavirus fordert uns heraus. … Wie ein riesiges Fragezeichen steht es vor uns und fragt: Was ist eure Relevanz, ihr Kirchen? Was ist deine Relevanz als Bischof? Wozu braucht man uns Christen überhaupt? … Mir drängt sich immer stärker der Gedanke auf, dass ausgerechnet die Corona-Krise hilft, darauf eine Antwort zu finden…

Mein Eindruck: Die Kirche in Deutschland hat umsichtig auf die Krise reagiert. Die Gläubigen waren diszipliniert, zugleich entstand Neues, so viele Gottesdienste wurden … übertragen. Ich habe davor etwas gewarnt – … weil der Krisen-Perfektionismus nicht blind machen darf für die wirkliche Not…

Manchmal ist unsere kirchliche Professionalität wie ein Gefängnis, das uns abhält vom eigentlichen Weg, den wir uns vorgenommen haben. Schön desinfiziert und abgesichert gegen die Gefahren des Lebens. Jetzt, in der Krise, sind Sicherheiten brüchig geworden. Gerade diese Unsicherheit aber kehrt die Ur-Weisheit des Christentums hervor: Das perfekte Leben, auch das perfekte religiöse Leben, gibt es nicht. Gelingen und Zweifel gehören zusammen – das war schon bei Jesus so.

Es gibt keine Biografie ohne Risse, kein Leben ohne harte Entscheidungen. Ich habe für mich gelernt, dass es nicht den perfekten Lauf der Dinge gibt, nie. Das meint Umkehr als christliche Lebenshaltung, auch für die Kirche. Wir müssen ausbrechen aus dem Gefängnis einer perfekten Kirche…



Ich wünsche mir, dass wir uns ... ehrlich fragen: Was müssen wir dringend ändern, und was wollen wir wirklich bewahren? Bei vielen Katholiken in Deutschland spüre ich die Sehnsucht nach einer Kirche, die sich nicht selbst genügt, sondern dem Glaubensleben ebenso dient wie der Glaubenssuche… Wenn wir die Kirche wirklich verändern wollen, dann müssen wir nach dem Eigentlichen fragen: Warum machen wir das alles überhaupt? Warum Kirche, warum Glaube?…

Wir stehen an einer Zeitenwende. Europa verändert sich in Glaubensfragen so dramatisch wie vielleicht seit 1000 Jahren nicht mehr. Wir müssen den Menschen erklären, warum es sich lohnt, sich noch mit der Bibel, mit Jesus zu beschäftigen. Was hilft uns heute das Jenseits? Wenn wir solche Fragen nicht zulassen, lohnt alle Reform nicht. Die spirituelle Revolution, die wir brauchen, ist diese: Wir müssen zu Suchenden werden. Erst wenn wir uns eingestehen, wie radikal sich die Welt verändert hat, werden wir eine radikale Veränderung unserer Kirche wagen.

Das Ziel ist keine perfekte Kirche, sondern eine vielstimmige Gemeinschaft – die etwas zu bewahren hat und zugleich dynamisch bleibt. Glaube ist ja geradezu der Gegenentwurf zum Perfektionismus… Ich glaube: Wo immer wir in der Kirche perfekt sein wollen, vergessen wir die Gnade Gottes. Seinen Trost. Nach dem gnädigen Gott zu suchen ist unsere bleibende Aufgabe als Christen…

Wir brauchen einen Blick für die verwundeten Herzen von heute, für die Risse in der Existenz der anderen, für die Brüche in unserem eigenen Leben. Leonhard Cohen singt: „Forget your perfect offering. There is a crack in everything. That's how the light gets in." (Vergiss deine wohlfeilen Gaben. Es ist ein Riss in allem. Durch diesen Riss fällt Licht.)

Durch diesen Riss, diesen Schmerz und diese Wut hindurch nur führt unser Weg zu Gott. Raus aus unseren selbst gebauten Gefängnissen. Seien wir ehrlich, leichter wird es nicht gehen. Wollen wir noch Christen sein? Dann doch so!"

Für das Team der Ökumenischen Klinikseelsorge

Werner Roleff

Ihre Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger

Antje Hofmann, Pfr.
Lisa Klein-Weber, PR
Petra Schmidt, PR
Caroline Schnabel, Pfr.
Klaus Peter Böttler, Pfr.
Dr. Benedikt Peter, PR
Werner Roleff, PR
Dr. Norbert Stapper, Pfr.
Jochen Wolff, Pfr.

Wir sind für Sie erreichbar:
0221/478-5500 (Ev. Seelsorge)
0221/478-4952 (Kath. Seelsorge)
http://seelsorge.uk-koeln.de

20 Wege, Gott zu suchen

1. Um die Ecke gucken…
2. Suchen!
3. Auf vollen Plätzen gucken…
4. In leeren Räumen suchen…
5. Ausschau halten…
6. Leise werden…
7. Nach innen lauschen…
8. Andere Menschen beobachten…
9. Gutes tun…
10. Andere beim „Gut-sein" beobachten...
11. Suchen, wo Menschen sind…
12. Wandern…
13. In der Natur Schönes sehen…
14. Lesen, wann Gott wo war und was er getan hat…
15. Danach heute Ausschau halten….
16. Übertragen auf ähnliche oder andere Momente…
17. Malen…
18. Mit Menschen sprechen…
19. Erfahrungen anderer hören…
20. Gefühle wahrnehmen…

(Autorin unbekannt)

ESBJORN SVENSSON TRIO – VIATICUM

Ruhig und langsam erklingen Töne und Akkorde, mehr Komposition als Improvisation, in der Melodieführung erinnern sie eher an Chopin und Johann Sebastian Bach als an zeitgenössischen Jazz. Das Piano beginnt und führt, Bass und Schlagzeug bleiben im Hintergrund. *Viaticum* ist auch das Titelstück des 2005 erschienen Albums von E.S.T., dem Esbjörn Svensson Trio. *Viaticum* heißt „Wegzehrung", gemeint ist damit der Empfang der Kommunion in der Sterbestunde.

Auf die Frage, ob jener Titel tatsächlich diese Situation in den Blick nimmt, antwortet Svensson schmunzelnd: „Wenn Sie das so empfinden, wäre ich der Letzte, der Sie daran hindern würde! Aber das Wort hat noch eine andere Bedeutung: Verstehen Sie ‚Viaticum' einfach als Reiseproviant, den die Band Ihnen mit auf den Weg geben möchte."

Einige Jahre später schreibt die Band: Wir waren immer auch politische Menschen, „und als Viaticum zwischen August und Oktober 2004 aufgenommen wurde, gab es weltweit viele Turbulenzen. Länder im Krieg oder am Rande von Krieg, Konflikten, Drohungen, Bombenangriffen, Druck und einen Mann, der nach Massenvernichtungswaffen suchte, die nur in seinem Kopf existierten, aber auch Naturkatastrophen. Es waren dunkle Zeiten mit täglich schlechten Nachrichten, und bis zu einem gewissen Grad spiegelte unsere Musik dies wider... Viaticum ist jedoch die Hoffnung, die Nahrung für die Reise in die innere und äußere Welt."



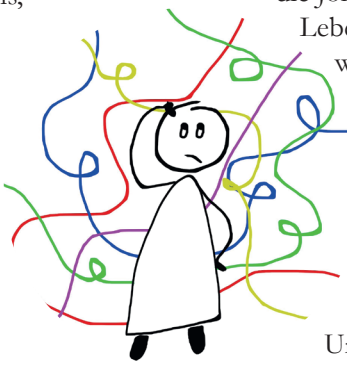
Esbjörn Svensson, ein Pianist, der „wie der Inbegriff des Lebens wirkte" verunglückte viel zu früh am 14. Juni 2008 bei einem Tauchunfall. Er und seine Mitmusiker Dan Berglund und Magnus Öström haben mit ihren Stücken den Jazz in neue Bereiche getragen. Ich persönlich schätze die langen, die lyrischen aber auch die rhythmischen Stücke – vor allem die Live-Mitschnitte. Sie mögen uns heute aufs neue Proviant und „Wegzehrung" sein.

Benedikt Peter

Viaticum: https://www.youtube.com/watch?v=FqzBgOSdbWU

Was geht?

Und was geht wie?
Und wie ist es im September?
Und mit der Hochzeit des Vetters?
Jetzt schon zu- oder absagen?
Schwer auszuhalten,
dieser Schwebezustand.
Wo ich doch gewohnt bin,
langfristig Pläne zu machen
und diese auch einzuhalten…
Doch was jetzt sicher planen?
Und für wann?
Und was wird dann sein?
Unsicherheit des Planens,
Unsicherheit des Lebens,
jetzt so spürbar;
doch eigentlich -
wann gab es denn je
die völlige Sicherheit,
dass unsere Pläne
aufgehen,
dass unser Leben
gelingt,
wenn wir nur…?
Wir tun so als ob -
Doch es ist das
Als-Ob der Illusion
Und wieder einmal
zurückgeworfen auf die Erkenntnis,



die John Lennon so formulierte:
Leben ist das, was passiert,
während du eifrig dabei bist,
andere Pläne zu machen.
Was geht?
Ich weiß es - vielleicht - für heute,
für morgen kann ich nicht wissen,
sondern nur hoffen.
Leben auf Sicht -
Das lehrt uns diese Zeit.
Und vielleicht auch,
im neuen Alltag Ungewissheit
neues Vertrauen
in einen, der da ist und mitgeht -
egal was geht oder nicht geht.

Petra Schmidt

Absage Johannesfest und Konzert Juni 2020!

Liebe Klinikgemeinde,

zur Tradition der Klinikseelsorge gehört seit langem unser sehr geschätztes Johannesfest mit Konzert in der Kirche und anschließendem Beisammensein im Garten der Nonnenburg. **Leider müssen wir dieses Fest aufgrund von Corona in diesem Jahr absagen.** Wir hoffen sehr, dass wir im nächsten Jahr wieder schöne Stunden rund um unser Patrozinium miteinander verbringen können.

Ihre Klinikseelsorge